

Certo

Magazin für Sicherheit und Gesundheit

03 2017

GLAS FÜR LEBENSRETTER
Herstellung von Pharmaglas bei ISO

HILFE FÜR BÜRONOMADEN
Nützliche Tools für die mobile Arbeit

EINSATZ FÜR DIE KOLLEGEN
Aufgaben des Sicherheitsbeauftragten

**Certo
online
lesen!**

www.certo-app.de

INGRID HOFMANN

DER NOTFALL IST PLANBAR

Hochwasser, Datenklau oder Pandemie:
Wie Hofmann Personal und andere
Mitgliedsunternehmen der VBG schwere
Katastrophen bewältigen

 **VBG**
Ihre gesetzliche
Unfallversicherung

EDITORIAL



ANGELIKA HÖLSCHER

Vorsitzende der Geschäftsführung der VBG

Schiris, aufgepasst!

Ich möchte diese Ausgabe mit einer Geschichte beginnen, die jüngst durch die Medien kursierte und mich sehr bewegt hat. Es geht um einen ehrenamtlichen Schiedsrichter aus Nordrhein-Westfalen. Dieser verletzte sich beim Pfeifen auf dem Fußballplatz durch einen Zusammenprall mit einem Spieler schwer am Knie. Nach vier Operationen hat er immer noch starke Schmerzen und kann momentan nicht arbeiten. Als wäre dies nicht schon schlimm genug, ist der Mann auch auf einem Teil seiner medizinischen Kosten sitzen geblieben. Wieso? Weder sein Verein noch er selbst hatten eine freiwillige Ehrenamtsversicherung für diese Tätigkeit bei der VBG abgeschlossen. Ein geringer Betrag von lediglich 3,20 Euro im Jahr hätte ihm zumindest den finanziellen Ärger erspart. Deshalb richte ich mich mit einer dringenden Bitte an alle ehrenamtlichen Schieds- und Kampfrichter: Nehmen Sie Ihre Gesundheit selbst in die Hand! Melden Sie sich online unter „Meine VBG“ an und sorgen Sie mit nur wenigen Klicks für Ihre finanzielle Absicherung, medizinische Versorgung sowie berufliche und soziale Teilhabe im Fall einer einsatzbedingten Verletzung. Auch das Schwerpunktthema der aktuellen Certo hat mit Vorsorge zu tun. Wir zeigen, wie Unternehmen durch geeignete Notfallpläne Katastrophen in den Griff kriegen.

Ihre Angelika Hölscher

6

TIEFGANG

Ein ungeheurer Einsatz

Krisenmanagement: Führungskräfte müssen auf Notfälle gut vorbereitet sein. Das zeigte sich bei der Bayerischen Oberlandbahn nach dem Zugunglück von Bad Aibling.

Certo
online
lesen!

www.certo-app.de

14



HORIZONT

4 News aus der VBG und der Welt

TIEFGANG

- 6 Krisenmanagement in Bad Aibling
- 10 Das Trauma verarbeiten
- 11 Notfallplanung bei Hofmann Personal
- 12 Digitale Gefahren auf einen Blick

AUF KURS

14 Glas für Lebensretter

18



MASCHINENRAUM

18 Kleine Helfer für Büromaden

VBG-NAVIGATOR

- 20 Freiwillige vor: Welche Aufgaben hat der Sicherheitsbeauftragte?
- 21 Was steht an: Veranstaltungstermine
- 22 VBG Digital

AUSGUCK

23 Fragen einsenden und gewinnen

IMPRESSUM

Herausgeber: VBG, Massaquoipassage 1, 22305 Hamburg, www.vbg.de.
Verantwortlich für den Inhalt (i.S.d.P.): Dr. Andreas Weber
Chefredaktion VBG: Daniela Dalhoff
Projektleitung VBG: Friederike Dittmer
Kontakt zur Redaktion: 040 5146-2562, certo@vbg.de, www.vbg.de/certo

Produktion: muehlhausmoers corporate communications gmbh, www.muehlhausmoers.com
Projektleitung muehlhausmoers: Stefanie Moers

Druck: Kröger Druck, Wedel
Nachdrucke aus Certo, auch in Auszügen, nur nach Genehmigung durch die Redaktion.

Erscheinungsweise: vierteljährlich, Nr. 03/2017. Der Bezugspreis für das Magazin ist durch den Beitrag abgegolten.

VBG
Ihre gesetzliche
Unfallversicherung

Certo ist prämiert mit:

bcm
best of
content marketing
2017

FOX

Studieren mit der VBG

Katharina Steinkamp bildet sich in einem Zertifikatsstudium der VBG und der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg für das Gesundheitsmanagement beim Baustoffhersteller Xella weiter.

Strukturen schaffen Ich bin Referentin für Gesundheitsmanagement der Xella Deutschland GmbH in Duisburg. Wir gehören zur Xella Gruppe, die Baustoffe wie Porenbeton und Kalksandstein entwickelt, produziert und vertreibt. Mein Ziel ist es, ein klar strukturiertes Gesundheitsmanagement mit System (GMS) im Unternehmen zu schaffen. Um mir Wissen zu allen Aspekten des GMS anzueignen, absolviere ich das weiterbildende Studium „Präventionsberatung und betriebliche Beschäftigungssicherung“. Meinem Arbeitgeber ist dieses Projekt sehr wichtig, deswegen unterstützt er meine Weiterbildung.

Mehr wissen Der weiterbildende Studiengang „Präventionsberatung und betriebliche Beschäftigungssicherung“ findet an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg und unter anderem an einem Standort der VBG statt. Der Stoff wird innerhalb von zehn Monaten vermittelt. Die Anwesenheitsphase in Seminaren vor Ort beträgt fünf Wochen. Dazwischen gibt es Selbst- und Fernlernzeiten. Auf diese Weise kann ich das Studium sehr gut berufsbegleitend besuchen.

Neues entdecken Die Themen des Studiums sind sehr vielfältig. Ich befasse mich zum Beispiel mit Ergonomie, den Rahmenbedingungen von GMS, dem Präventionsgesetz, den unterschiedlichen Aufgaben der Sozialversicherungsträger sowie deren Rechtsgrundlage. Zudem lerne ich, wie sich Maßnahmen des Gesundheitsschutzes kommunizieren und evaluieren lassen. Ein Fachgebiet, mit dem ich mich erstmals intensiv befasse, ist die Barrierefreiheit. Hier entdecke ich neue Möglichkeiten, wie sich Arbeitsplätze so gestalten lassen, dass auch Menschen mit Behinderung selbstständig am Arbeitsleben teilhaben können. In Zukunft möchte ich Führungskräfte und Mitarbeiter für solche Themen sensibilisieren und begeistern.

Qualifizierung der Mitarbeiter

Das weiterbildende Studium „Präventionsberatung und betriebliche Beschäftigungssicherung“ qualifiziert in zehn Monaten dazu, das systematische Gesundheitsmanagement in der betrieblichen Praxis umzusetzen.

Das berufsbegleitende Studium ist ein Kooperationsangebot der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, der VBG und des Instituts für Arbeit und Gesundheit der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung.

 **INFORMATIONEN UND FÖRDERMÖGLICHKEITEN DER VBG:**
www.vbg.de/studium-praeventionsberatung

KATHARINA STEINKAMP

Die 30-Jährige ist Referentin für Gesundheitsmanagement in der Xella Deutschland GmbH in Duisburg.



1.728

Berufskrankheiten

*HAT DIE VBG IM JAHR 2016 GEZÄHLT.
DIE HÄUFIGSTEN URSACHEN WAREN
HAUTKRANKHEITEN UND LÄRM.*

Diese und weitere interessante Zahlen und Fakten über das Unfallgeschehen in den letzten Jahren finden Sie im VBG-Jahresbericht.

 MEHR INFORMATIONEN:
www.vbg.de/jahresbericht

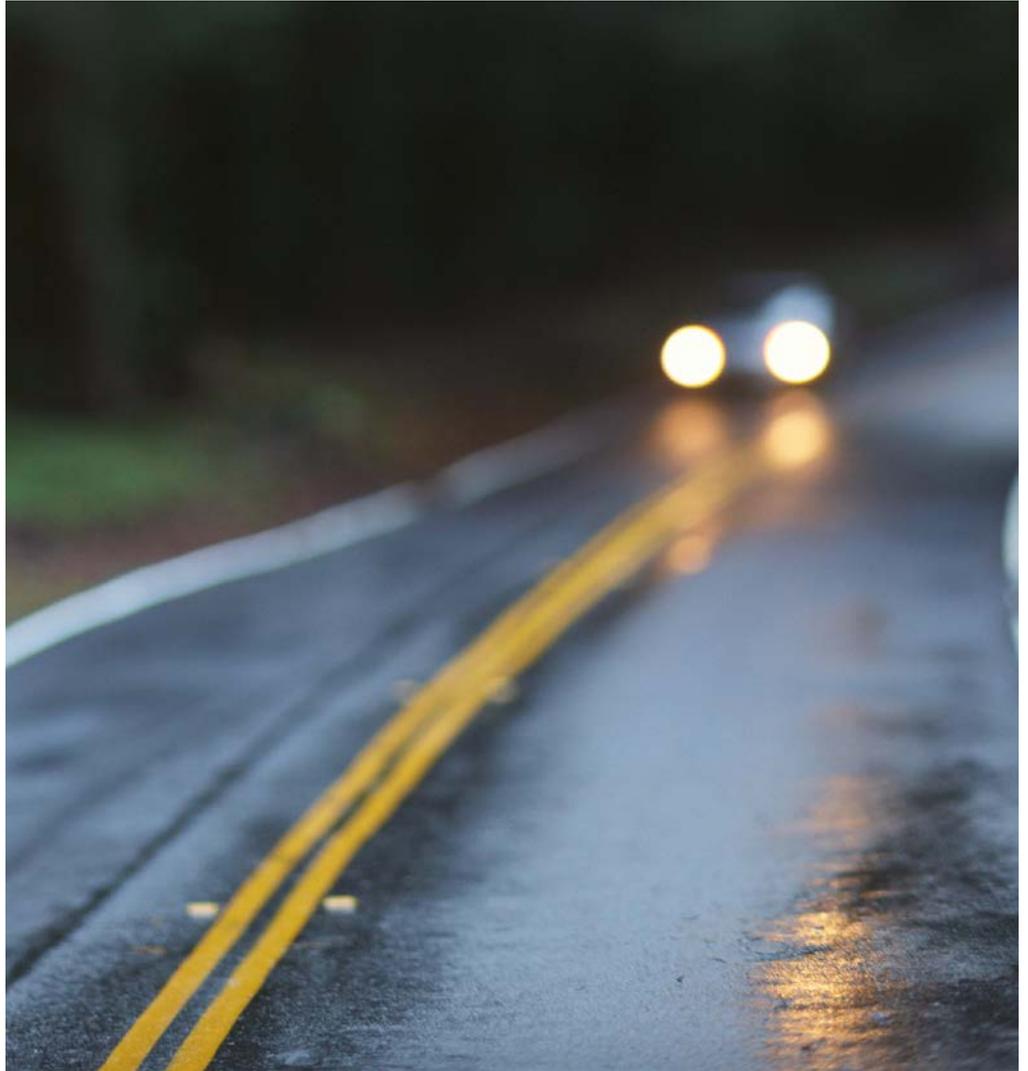


Digitale Kommunikationsmittel: Fluch und Segen.

Sie werden gesucht

Smartphones, Laptops oder Clouds im Arbeitsalltag sind ein zweiseitiges Schwert. Auf der einen Seite ermöglichen sie räumlich und zeitlich flexibles Arbeiten und stellen somit eine große Chance für Betriebe und Mitarbeiter dar. Auf der anderen Seite kann sich die ständige Erreichbarkeit negativ auf die Gesundheit auswirken. Die VBG forscht in Kooperation mit der Medical School Hamburg zu gesundheitsfördernden Gestaltungsmaßnahmen. Aktuell werden noch Betriebe gesucht, die Interesse haben, an dem Forschungsprojekt teilzunehmen.

 MEHR INFORMATIONEN UND ANMELDUNG:
elisa.bradtke@vbg.de



Der nächste Winter kommt bestimmt: Glätte und schlechte Sicht machen Autofahrten besonders gefährlich.

Bei Wind und Wetter

Ein Gemeinschaftsprojekt mit dem Verkehrssicherheitsrat klärt auf, welche Gefahren im Straßenverkehr bei schlechten Witterungsbedingungen lauern.

Jedes Jahr machen sich Berufsgenossenschaften und Unfallkassen in Kooperation mit dem Deutschen Verkehrssicherheitsrat für ein stärkeres Risikobewusstsein stark. Die Schwerpunktaktion „Risiko-Check“ soll Berufstätige für das Erkennen von Gefahren sensibilisieren und so das verantwortungsvolle Bewältigen von gefährlichen Verkehrssituationen ermöglichen. Dieses Jahr fokussiert sich die Aktion auf das Thema „Wind & Wetter“. Ob Schnee, Eis, Nebel, Sonne oder Windböen, das Wetter ist und bleibt ein unberechenbarer Faktor im Straßenverkehr. „Risiko-Check Wind & Wetter“ nimmt deshalb alle möglichen Witterungseinflüsse unter die Lupe und erklärt, was

Verkehrsteilnehmer bei verschiedensten Wetterverhältnissen alles beachten müssen. Nur wer ein Risiko richtig einschätzt, kann sich situationsgerecht verhalten. Für den spielerischen Lerneffekt sorgt auch dieses Jahr wieder ein interaktives Videogewinnspiel, das virtuell auf so manche Gefahrensituation aufmerksam macht. Unterstützung erhält die Aktion durch den Meteorologen und TV-Moderator Sven Plöger. Er bringt als langjähriger Experte für Wind- und Wetterfragen zusätzliches Know-how mit.

 MEHR INFORMATIONEN:
www.vbg.de/windundwetter



Höhere Erreichbarkeit und gute Bedienbarkeit: Barrierefreie Firmen-Websites lohnen sich.

Für alle erreichbar

Die Europäische Union fordert mehr Barrierefreiheit im Internet. Dies wurde mit dem European Accessibility Act, einem Richtlinienentwurf über Barrierefreiheitsanforderungen für Produkte und Dienstleistungen, Ende 2015 bekräftigt. Doch noch immer sind viele Websites, insbesondere von Unternehmen, für Menschen mit Behinderungen und altersbedingten Einschränkungen nicht geeignet. Dabei gibt es viele Gründe für Unternehmer, sich des Themas anzunehmen. Zum einen

erreichen sie mehr Menschen durch eine barrierefreie Website, zum anderen werden solche Internetangebote von Suchmaschinen höher gerankt. Hinzu kommt, dass barrierefrei gestaltete Websites auf verschiedensten Endgeräten benutzbar sind, wovon alle User profitieren.



MEHR INFORMATIONEN:
Hilfe zur Umsetzung der Barrierefreiheit im Internet bietet ein Portal der VBG unter: www.c2web.de

Mehr Durchblick bei der Sozialversicherung

Das Thema Sozialversicherung (SV) ist komplex und für viele Arbeitgeber nicht immer leicht zu durchschauen. In welchen Fällen müssen sie die Krankenkasse, die Minijobzentrale, die Rentenversicherung oder etwaige Unfallversicherungsträger kontaktieren? Welche Angaben müssen übermittelt werden? Seit Anfang 2017 hilft das „Arbeitgeberportal Sozialversicherung“ im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales ganz konkret bei Fragen rund um die Melde- und Beitragspflichten. Ziel des Portals ist es, eine Anlaufstelle zu bieten, die Arbeitgeber selbstständig und flexibel nutzen können – und das rund um die Uhr. Die Webseite ist so aufgebaut, dass man spezifische Angaben in jeweils passende Frage-

Antwort-Kataloge einpflegen kann. Diese sind auf die speziellen Anliegen der Arbeitgeber abgestimmt. Aufgrund der weiterführenden Antworten stellt das Portal im Anschluss automatisch Informationen und Handlungsempfehlungen bereit, die bei dringenden Anliegen gleich für mehr Klarheit sorgen. Zusätzlich können Arbeitgeber über ein Glossar, Steckbriefe und die SV-Bibliothek weitere Informationen abrufen. Bei Verständnisproblemen und Sprachbarrieren kann die Übersetzung in Leichte Sprache per Maus-klick angezeigt werden.



MEHR INFORMATIONEN:
www.informationsportal.de

Sicherheit in der Zeitarbeit geregelt

Die DGUV Regel 115-801 sorgt bei Zeitarbeitsunternehmen und Einsatzbetrieben für mehr Klarheit in puncto Arbeitssicherheit. Da beide verpflichtet sind, für die Arbeitssicherheit der Zeitarbeiter zu sorgen, kam es in der Vergangenheit häufig zu Verwirrungen. Seit Anfang des Jahres kann jeder in der DGUV Regel nachlesen, wie es gelingt, die Sicherheit der Beschäftigten durch klare Absprachen zwischen Einsatzbetrieb und Zeitarbeitsunternehmen zu gewährleisten. Dabei sind die unterschiedlichen relevanten Vorschriften und Gesetze berücksichtigt worden.



MEHR INFORMATIONEN:
www.vbg.de/branchenregel-zeitarbeit



Beschäftigte der ING-DiBa beim JP-Morgan-Lauf.

Gesund in Kreditinstituten

Immer mehr Finanzdienstleister investieren in die Gesundheitsförderung ihrer Angestellten und setzen dabei auf die Nutzung eines Gesundheitsmanagementsystems (GMS). Das lohnt sich, denn eine stetig steigende Leistungsverdichtung sowie das zunehmende Durchschnittsalter im Beruf sind Faktoren, die sich in Form von Arbeitsausfällen negativ auf jedes Unternehmen auswirken können. Die Argumente für ein GMS sind daher stichhaltig: Es fördert nicht nur das Körperbewusstsein und die Motivation der Mitarbeiter, sondern setzt auch das Thema Gesundheit aktiv auf die Agenda. Auf der neuen VBG-Seite „Gesundheitsmanagement in Kreditinstituten“ kann man neben einer Informationsbroschüre auch drei erfolgreiche Beispiele aus der Praxis finden. Sie zeigen auf, welche Aspekte beim Aufbau eines systematischen Gesundheitsmanagements besonders beachtet werden müssen.



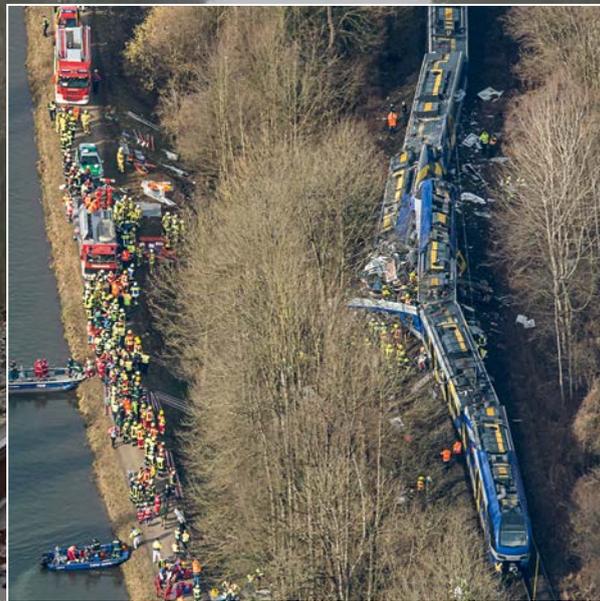
MEHR INFORMATIONEN:
www.vbg.de/gms-kreditinstitut

Ein ungeheurer Einsatz

Katastrophen treffen Unternehmen aus heiterem Himmel. Ihr Ausmaß ist unabsehbar. Gerade deshalb müssen sich Führungskräfte auf Krisenszenarien sorgfältig vorbereiten. Grundlegende Abläufe für Notfälle sind planbar. Das zeigte sich auch beim Krisenmanagement der Bayerischen Oberlandbahn nach dem Zugunglück von Bad Aibling.

Die Nachricht von der Kollision der Züge alarmiert den Notfallbereitschaftshabenden der DB Netz AG.

1



Die DB Netz informiert Polizei, Feuerwehr und die Transportleitung der Bayerischen Oberlandbahn (BOB).

2



Polizei und Feuerwehr koordinieren den Rettungseinsatz mit der Wasserwacht, dem Technischen Hilfswerk und der DB Netz.

3

Die Transportleitung der BOB gibt die Schreckensnachricht an den Bereitschaftshabenden und die Geschäftsführung in Holzkirchen weiter.

4

Die Bahnkatastrophe von Bad Aibling ist mehr als ein Jahr her, aber aus den Köpfen verschwunden ist sie nicht: Acht Fahrgäste und vier Lokführer sind ums Leben gekommen, als zwei Nahverkehrszüge des Meridian der Bayerischen Oberlandbahn (BOB) kollidierten. 89 Menschen wurden verletzt. Viele Betroffene, auch unter den Rettungskräften, leiden psychisch unter den Folgen des Unfalls. Die BOB-Geschäftsführer Dr. Bernd Rosenbusch und Fabian Amini haben mit dem Unglück ebenfalls nicht abgeschlossen. Wenn die Manager ihr Krisenmanagement erläutern, schildern sie die furchtbaren Ereignisse mit sachlichen Worten. Dennoch ist spürbar, wie sehr ihnen die Schicksale der Opfer und Hinterbliebenen emotional nahegehen. „Der unwiederbringliche Verlust unserer Reisenden und unserer vier Mitarbeiter ist ein schwerer Schlag. Ein solches Unglück lässt sich aufarbeiten, aber wir werden es nie vergessen“, sagt Amini.

Für Rosenbusch und Amini, beide Anfang 40, war die Kollision der Meridian-Züge in Bad Aibling die erste schwere Katastrophe, die sie in ihrem Berufsleben bewältigen mussten. Sie arbeiteten beim Krisenmanagement Hand in Hand. Als Vorsitzender der Geschäftsführung übernahm Rosenbusch vor allem die Kommunikationsaufgaben. Amini, Geschäftsführer Produktion, kümmerte sich insbesondere um technische Fragen. „Der Aufmarsch von mehr als 800 Rettungskräften hat mich überwältigt“, schildert Amini seine Eindrücke vom Unfallort. „Es waren mehrere Hubschrauber im Einsatz, gefühlt Hunderte von Rettungswagen unterwegs. Die Zusammenarbeit von Polizei, Feuerwehr, Wasserwacht und Technischem Hilfswerk lief wahnsinnig professionell ab.“

Vor Unglücksfällen ist kein Unternehmen gefeit – gerade deshalb ist ein koordiniertes Notfallmanagement wichtig. Das gilt für große

Konzerne ebenso wie für Kleinbetriebe und Mittelständler. Das Vorgehen im Fall Bad Aibling ist dabei nur eines von vielen Beispielen. Rund 250 Krisen ereignen sich jährlich in Deutschland, hat der Krisenforscher Frank Roselieb errechnet. Mögliche Auslöser können zum Beispiel Hochwasser, Unwetter, Stromausfälle, Verbrechen, technische Defekte oder menschliches Versagen sein. Oft liegt die Ursache außerhalb der Kontrolle der Unternehmensführung. Dennoch tragen Arbeitgeber die Verantwortung, ihre Beschäftigten durch geeignete Vorsorgemaßnahmen und Notfallpläne vor Gefahren zu schützen. Allerdings werde die Notfallplanung oft nur unzureichend vorbereitet, monieren professionelle Krisenmanager. Vielfach würden Unternehmen erst dann auf eine Krise reagieren, wenn diese schon in vollem Gange sei. Das Beispiel von Bad Aibling hingegen zeigt, dass Unternehmer im Moment größter Tragik fokussiert eine Notlage händeln können – wenn sie vorbereitet sind. 

- • • Um Notfallmaßnahmen unverzüglich einzuleiten, müssen Verantwortlichkeiten und Informationsflüsse genau festgelegt sein. Nach dem Zusammenstoß von Bad Aibling startete folgende Meldekette den Rettungseinsatz und das Krisenmanagement.

Krise, Notfall, Katastrophe:

Was genau bedeutet das?
Erfahren Sie mehr unter
www.certo-app.de

5

Der Bereitschaftshabende fährt mit dem Auto sofort zur Unglücksstelle.

6

Die Geschäftsführung der BOB setzt die Abteilungsleiter und das Mutterunternehmen Transdev in Berlin in Kenntnis.



7

Der Eisenbahnbetriebsleiter und der Bereichsleiter Technik der BOB schalten sich in die Rettungs- und Bergungsarbeiten ein.

„Die Inhalte des Notfallplans müssen regelmäßig geschult und verinnerlicht werden. Bei uns finden diese Schulungen jährlich statt.“

Fabian Amini,
Geschäftsführer Produktion
der Bayerischen Oberlandbahn

Die Kollision von Bad Aibling

Der verheerende Unfall geschah am 9. Februar 2016 um 6.46 Uhr: Zwischen den Bahnhöfen Bad Aibling Kurpark und Kolbermoor stießen zwei Züge im Meridian-Nahverkehr der Bayerischen Oberlandbahn frontal zusammen. Zwölf Menschen starben, 89 Fahrgäste wurden verletzt. Der Sachschaden betrug mehr als zehn Millionen Euro. Der Fahrdienstleiter der Deutschen Bahn hatte die entgegenkommenden Züge zeitgleich auf eine eingleisige Strecke geschickt. Das Landgericht Traunstein verurteilte ihn wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung zu einer Freiheitsstrafe von dreieinhalb Jahren. Der Zusammenstoß war eines der schwersten Zugunglücke der letzten 25 Jahre in Deutschland. Bei den aufwendigen Rettungsarbeiten waren mehr als 800 Einsatzkräfte tätig.

➤ SCHULUNGEN SIND ESSENZIELL

Bei ihrem gemeinsamen Vorgehen konnten sich die BOB-Geschäftsführer auf ein Notfallhandbuch, ein Kommunikationskonzept und die Sicherheitsrichtlinien des Unternehmens Transdev stützen. Die im Handbuch festgelegten Abläufe, Verantwortlichkeiten und Kontaktpartner (siehe Infografik zur Meldekette) sind mit der Transdev-Unternehmensgruppe, zu der die BOB gehört, und mit dem Schienennetzbetreiber, der DB Netz AG, abgestimmt. „Diese Inhalte müssen regelmäßig geschult und verinnerlicht werden. Bei uns finden diese Schulungen jährlich statt, und Triebfahrzeugführer sind zweimal im Jahr im Dienstunterricht“, erklärt Amini.

Auch der erprobte Ablaufplan trug dazu bei, dass die Bergung der Verletzten und Verstorbenen am Tag des Unfalls durch die Rettungskräfte abgeschlossen werden konnte. Die Räumung der Fahrzeuge und die Reparatur des Gleises beanspruchten weitere sechs Tage. Zehn Tage nach der Katastrophe nahm der Meridian den

Die Geschäftsführer und Abteilungsleiter von BOB und Transdev eilen ebenfalls nach Bad Aibling.

8



10

Die Geschäftsführer der beteiligten Bahnunternehmen koordinieren miteinander das weitere Krisenmanagement.

9

Sie informieren kontinuierlich ihre Mitarbeiter, die Staatsanwaltschaft und die Presse über den Unglücksfall.



Schienenverkehr wieder auf. „Wir mussten im Nachhinein keine Änderungen im Notfallhandbuch oder im Kommunikationskonzept vornehmen“, sagt Rosenbusch.

WAS NICHT PLANBAR IST

Das heißt allerdings nicht, dass sich die Bewältigung einer Katastrophe des Ausmaßes von Bad Aibling von A bis Z vorbereiten lässt – im Gegenteil. „Die Notfallplanung kann nur die grundsätzlichen Abläufe festlegen“, erklärt Rosenbusch. „Auf uns stürmte eine Vielfalt von Themen ein, mit der ich nicht gerechnet hatte. Zum Beispiel der Ansturm der Schaulustigen“, räumt Amini ein. Als Reaktion schirmte die BOB die Unglückszüge mit Sichtschutz ab und ließ den Unfallort von Sicherheitskräften bewachen. Die größte Herausforderung nach der Katastrophe war für Bernd Rosenbusch und Fabian Amini allerdings die Unterstützung ihrer Beschäftigten sowie der Verletzten und Hinterbliebenen. Zu zweit konnten die BOB-Geschäftsführer diese Aufgaben nicht stemmen. Sie teilten sich die Arbeit mit Führungskräften von Transdev und DB Netz. Als hilfreich erwies sich, dass Transdev einen Vertrag zum Gesundheitsmanagement mit der IAS-Gruppe abgeschlossen hatte. Über diesen Dienstleister stand ein Team von Psychologen zur Verfügung, das die Gespräche begleitete. „Ich hätte nicht gedacht, mit welcher Intensität man in der Betreuung seiner Belegschaft gefordert ist“, bekennt Fabian Amini. „Möglichst täglich haben wir die Einsatzstellen besucht und mit den Kolleginnen und Kollegen über den Unfall gesprochen.“

PROBLEM KONTAKTAUFNAHME

Bei der Kontaktaufnahme mit den Verletzten und Hinterbliebenen wurden Rosenbusch und Amini mit einem Problem konfrontiert, das in ihrem Notfallhandbuch nicht vorgesehen war: Wegen des Datenschutzes erhielten sie kurzfristig keine Namen und Daten der Betroffenen. Als pragmatische Lösung suchten die Bahnmanager persönlich alle umliegenden Krankenhäuser auf. So gelang es ihnen, vielen Opfern psychologische Hilfe und Beratung in Versicherungsfragen anzubieten. Einige werden bis heute durch die BOB betreut.

„Persönlich auf die Betroffenen zuzugehen, war das Beste, was wir beim Krisenmanagement gemacht haben“, sagt Rosenbusch. „Dabei hat uns die Unterstützung durch die VBG sehr geholfen. Diese hat uns schnell und unbürokratisch über Versicherungsleistungen und psychotherapeutische Angebote informiert.“ (Siehe Seite 10: „Das Trauma verarbeiten.“) Als Arbeits- und Wegeunfall hat das Zugunglück von Bad Aibling Beschäftigte aus verschiedenen Branchen der VBG betroffen. Zu den erbrachten Leistungen zählten zum Beispiel Witwen- und Waisenrenten sowie Sterbegelder. Eine richtige Entscheidung war aus Bernd

Rosenbuschs Sicht, dass die BOB mit dem Unfall gegenüber den Betroffenen, den Beschäftigten, den Ermittlungsbehörden, Politik, Presse und Öffentlichkeit absolut transparent umgegangen ist. „Nur so konnten wir das allgemeine Vertrauen in das System Bahn aufrechterhalten“, ist Rosenbusch überzeugt. Diese Vorgehensweise empfehlen auch Krisenforscher. Denn nicht zuletzt bedroht jede Krise auch die Reputation der betroffenen Institution. Ein holpriges Krisenmanagement und eine unglaubwürdige Krisenkommunikation können nachhaltige Imageschäden nach sich ziehen – selbst wenn das Unternehmen an dem eigentlichen Vorfall kein Verschulden trägt.

TRAUERARBEIT

Doch auch ein umsichtiges Krisenmanagement kann einen Unfall nicht ungeschehen machen. Die Trauer um die Toten bleibt nach Bad Aibling stets zurück. Begleitend zu den privaten Begräbnissen hat die BOB eine Trauerfeier und eine Gedenkfeier zum Jahrestag des Unfalls veranstaltet. In den Einsatzstellen hängen die Bilder der verstorbenen Lokführer. „Sie sind Teil der Firma“, sagt Bernd Rosenbusch, „und sie werden es immer bleiben.“

Das Trauma verarbeiten

Nach einem schweren Arbeitsunfall vermittelt die VBG psychotherapeutische Hilfe ohne lange Wartezeit. Die posttraumatische Belastungsstörung ist vergleichsweise gut behandelbar.

Schwere Unfälle, Gewalttaten und andere Katastrophen gehen an der Seele nicht spurlos vorüber. Etwa ein Drittel der Betroffenen zeigt danach eine posttraumatische Belastungsstörung (PTBS). „Die schrecklichen Eindrücke schießen immer wieder unkontrollierbar in ihr Bewusstsein. Quälende Erinnerungen und Alpträume suchen das Opfer bei Tag und Nacht heim. Neben Konzentrations- und Schlafstörungen entwickeln die Traumatisierten Ängste und Vermeidungsimpulse“, beschreibt Dr. Bruno Waldvogel die Symptome der Erkrankung. Der Münchner Psychotherapeut behandelt regelmäßig Beschäftigte der örtlichen Verkehrsbetriebe nach einem Arbeitsunfall. Aus Erfahrung weiß er, dass die PTBS die Arbeitsfähigkeit der Betroffenen bedroht. „Manche Opfer eines Zugunglücks sehen sich anschließend nicht mehr in der Lage, mit der Bahn zu fahren oder einen Bahnhof zu betreten“, erklärt Waldvogel. „Lokführer leiden zudem oft unter irrationalen Schuldgefühlen. Sie fühlen sich verantwortlich, auch wenn sie an dem Unfall keine Schuld tragen – zum Beispiel nach einem Schienensuizid.“

Um ihre Versicherten nach einem schweren Arbeitsunfall optimal zu unterstützen, vermittelt ihnen die VBG proaktiv und sehr zeitnah den Kontakt zu einem Psychotherapeuten. Denn auf sich allein gestellt, erkennen die Betroffenen mitunter erst nach längerer Leidenszeit, dass sie psychologische Unterstützung benötigen. Oder sie müssen über Wochen auf einen freien Termin warten. „Unser Ziel ist dagegen, dass eine psychische Traumatisierung möglichst schnell professionell behandelt wird. Fünf probatorische Sitzungen genehmigen wir in solchen Fällen automatisch“, erläutert Sven Gleichmann, Rehaleiter der VBG-Bezirksverwaltung München. Bei diesen Erstgesprächen könne der Versicherte mit dem Therapeuten abklären, ob eine PTBS droht und Handlungsbedarf besteht. Unter Umständen schließt sich dann eine ambulante oder stationäre Therapie an.

„Unter den psychischen Erkrankungen gehört die PTBS zu den am besten behandelbaren Erkrankungen“, berichtet Bruno Waldvogel. „Oft bringt es für die Betroffenen schon eine große Erleichterung, von mir zu erfahren,

dass ihre Reaktionen normal und keineswegs verrückt sind.“ Durch dosierte Konfrontationen werden die Patienten an die Angst auslösenden Situationen herangeführt. Sie lernen – auch mithilfe von Entspannungstechniken – ihre Ängste in den Griff zu kriegen.

Ansprechpartner nach einem Arbeitsunfall sind die VBG-Bezirksverwaltungen. Die Rehamanager kümmern sich um schnelle Hilfe für die Betroffenen und unterstützen diese aktiv bei der medizinischen, beruflichen und sozialen Rehabilitation.

Ermöglicht wird der zeitnahe Kontakt zu einem Therapeuten über das Psychotherapeutenverfahren der gesetzlichen Unfallversicherung. Es greift auf ein Netzwerk von Psychotherapeuten zurück, die für die Behandlung von Arbeitsunfällen geschult sind. „Das Netzwerk wird fortlaufend erweitert“, berichtet Sven Gleichmann. „Das Ziel ist es, das Verfahren bundesweit flächendeckend anbieten zu können.“

Versichert im Katastrophenfall?

Auch allgemeine Gefahren wie Naturkatastrophen, Kriegshandlungen, politische Unruhen oder Terroranschläge können als Unfallursache Versicherungsschutz durch die gesetzliche Unfallversicherung begründen. Versicherungsschutz besteht, wenn die Katastrophe den Beschäftigten nur bei der Ausübung seiner Tätigkeit oder auf dem Weg von und zur Arbeit treffen konnte.

Befindet der Beschäftigte sich wegen einer Dienstreise oder einer Auslandsentsendung in einem Krisengebiet, können neben der beruflichen Tätigkeit auch private Betätigungen wie der Aufenthalt in der Unterkunft oder unvermeidliche Einkäufe und Restaurantbesuche unter Versicherungsschutz stehen, wenn es zu einem Unfall durch eine allgemeine Gefahr kommt.



MEHR INFORMATIONEN:
Kontakt zu Ihrer VBG-Bezirksverwaltung:
www.vbg.de/standorte

INGRID HOFMANN

ist Geschäftsführende Alleingesellschafterin von Hofmann Personal. Als Pionierin der Branche hat sie das Zeitarbeitsunternehmen 1985 gegründet.

Heute zählt es zu den großen Personaldienstleistern Deutschlands.



LEITFADEN FÜR UNTERNEHMEN

Ratschläge für die Notfallplanung bietet der „VBG-Leitfaden für die Sicherheits- und Notfallorganisation“.



JETZT LESEN:
www.vbg.de/leitfaden-notfall



KRISENMANAGEMENT

„Jede Situation ist anders einzustufen“

Durchstandene Krisen bieten wertvolle Erkenntnisse für die künftige Notfallplanung. Ingrid Hofmann, Chefin von Hofmann Personal, berichtet von ihren Erfahrungen.

Welche bedrohlichen Situationen gab es im Laufe der Zeit in Ihrem Unternehmen?

Es gab verschiedene Bedrohungsszenarien. Ich denke da vor allem an die H1N1-Grippe-Pandemie im Jahr 2009 und an die Hochwasserstände in Ostdeutschland in den Jahren 2013 und 2016. Für diese Krisensituationen haben wir Notfallpläne aufgestellt, die allerdings prophylaktisch blieben. Von der Grippe waren nur wenige Beschäftigte betroffen. Wegen des Hochwassers musste keine Niederlassung geräumt werden, aber es hat einige Mitarbeiter privat schwer geschädigt. Für sie hat das Unternehmen einen Spendenfonds eingerichtet. Evakuierungen von Niederlassungen haben wir allerdings aus verschiedenen Gründen schon mehrfach erlebt.

Was war passiert – warum mussten Sie evakuieren?

Zum Beispiel wegen eines Gasalarms und wegen Entschärfungen von Fliegerbomben aus dem Zweiten Weltkrieg. Zudem liegen einige Niederlassungen in der Nachbarschaft von Botschaften, bei denen Bombendrohungen eingegangen sind. In solchen Fällen nimmt die Hauptverwaltung umgehend Kontakt mit den Behörden auf, um schnellstmöglich deren Anweisungen Folge zu leisten. Die Mitarbeiter weichen nach Möglichkeit in eine andere Niederlassung aus. An allen unseren Standorten sind Evakuierungshelfer benannt.

Wie fließen solche Erlebnisse mit Bedrohungen in Ihren Notfallplan ein?

Wir lernen nicht nur aus eigenen Erlebnissen, sondern tauschen uns auch aktiv mit anderen Unternehmen über deren Erfahrungen mit Krisensituationen aus. Aufgrund der gesammelten Erkenntnisse haben wir einen Notfallplan als Muster entwickelt, der je nach Vorkommnis schnell angepasst werden kann. Denn in der Regel ist jede Situation anders einzustufen.

Wie sieht das Muster Ihres Notfallplans aus?

Wir gehen grundsätzlich so vor: Erfassen der Situation, Benennen der Verantwortlichen, Festlegen von Kommunikationsablauf und Kommunikationsinhalten, Erstellen eines detaillierten Ablaufplans, der Step by Step umgesetzt werden kann. Unser Ziel ist es, durch diesen klaren Plan ein überstürztes und gefährdendes Handeln zu vermeiden. Das Wissen um die notwendigen Schritte vermittelt Sicherheit!

Sie erwähnten vorhin die Grippe-Pandemie. Können Sie das Vorgehen an diesem Beispiel erläutern?

Unser Pandemieplan enthielt konkrete Schritte, falls die Infektion sich innerhalb unserer Belegschaft ausgebreitet hätte. Zunächst war aber wichtig, Kommunikationsspielregeln festzulegen. Die Beschäftigten wurden sachlich und dosiert informiert, um sie nicht in Angst und Schrecken zu versetzen. Ich wollte vermeiden, dass das Unternehmen quasi ab einem Tag X stillsteht. Unser Betriebsarzt war im Rahmen von Führungskräftebesprechungen eingebunden, um seine Sicht darzulegen und Fragen von verunsicherten Beschäftigten zu beantworten.

Der Notfallplan gilt nur für Ihre eigenen Niederlassungen. Welche Vorkehrungen treffen Sie für Notsituationen im Einsatz beim Kunden?

Maßnahmen für Kundenunternehmen können wir nicht definieren. Diese müssen selbst entsprechende Notfallpläne erstellen und an unsere Mitarbeiter kommunizieren, die ja in den Arbeitsprozess unserer Kunden integriert sind. Wir achten aber darauf, dass dies auch geschieht. Außerdem machen sich unsere operativen Führungskräfte bei Arbeitsplatzbegehungen ein Bild von den Sicherheitsmaßnahmen vor Ort. Alle Hofmann-Mitarbeiter werden regelmäßig zum Thema „Allgemeine Notfallmaßnahmen“ geschult und sensibilisiert.

Zuletzt noch eine Frage zu neuen Bedrohungen: Welche Rolle spielen für Sie digitale Gefahren wie Hackerangriffe oder Datenverluste?

Leider ein Thema, mit dem wir uns inzwischen vermehrt beschäftigen müssen. Unsere IT-Abteilung einschließlich unserer Datenschutzbeauftragten etablieren entsprechende Schutzmechanismen. Zusätzlich unterstützen uns Softwarefirmen mit ihrer Expertise. Über Penetrationstests lassen sich die Schutzmaßnahmen erproben. Es ist durchaus vorstellbar, dass die Cyberkriminalität durch die Digitalisierung zunimmt oder wir mit uns noch völlig unbekannt Themen konfrontiert werden. Arbeitgeber sollten sich entsprechend rüsten, um Schaden vom Unternehmen fernzuhalten.

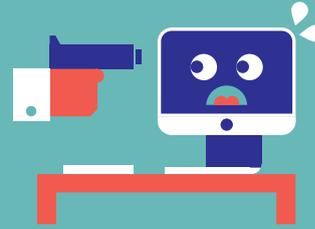
Das Interview führte Felix Enzian.

DATENVERLUST



Die Ursachen für Datenverluste sind vielfältig: Hardwaredefekte, Softwareausfälle, mangelhafte Back-ups, Cyberangriffe, Brand- oder Wasserschäden. Auch das versehentliche Löschen des Inhalts einer Festplatte kommt mitunter vor. Durch Produktionsstillstände und Imageschäden können Datenverluste für Unternehmen existenzbedrohend sein.

ERPRESSUNG



„Zahlen Sie 30 Bitcoin, oder wir greifen mit einer DDoS-Attacke an!“ Solche Lösegeldforderungen erreichen Hunderttausende deutsche Unternehmen. Betroffen sind vor allem Finanzdienstleister, Versicherungen und Online-Service-Anbieter. „DDoS“ steht für „Distributed Denial of Service“. Mit solchen Attacken können Erpresser die Internetseiten, Netzwerke und Rechner von Firmen lahmlegen.

Digitale Gefahren auf einen Blick

Das Internetzeitalter hat neuartige Gefahren hervorgebracht. Datenverluste, Angriffe durch Cyberkriminelle und Lücken in der IT-Sicherheit können die Existenz von Unternehmen bedrohen. Das Glossar erklärt Ursachen und Folgen von digitalen Katastrophen.

BETRUG



Bargeldlose Zahlungssysteme sind ein häufiges Angriffsziel von Internetbetrügern. Ihre virtuellen Attacken mit manipulierten Konto- und Kreditkartendaten schädigen vor allem Finanzdienstleister und Onlinehändler.

HACKING



Cyberkriminelle spähnen Sicherheitslücken in der IT von Unternehmen aus, um diese zu manipulieren. Zum Beispiel gelang es Hackern, die Telefonanlage einer deutschen Hochschule zu kapern. Innerhalb eines Wochenendes stellten sie 12.000 Telefonverbindungen nach Afrika her. Schadenshöhe: 120.000 Euro.

SCHADENSHÖHE



Für Mittelständler kann eine Computerattacke existenzgefährdend sein, warnen Experten mit Blick auf durchschnittliche Schadenssummen. Die Verletzung von Betriebs- und Geschäftsgeheimnissen durch Cyberkriminelle schlägt mit jeweils rund 600.000 Euro je Fall zu Buche.

DARKNET



Neben Drogen oder Waffen werden auch gestohlene Firmendaten auf anonymen Schwarzmärkten im Darknet, dem verschlüsselten Bereich des Internets, gehandelt. Die digitale Schattenwirtschaft birgt somit ein zunehmendes Bedrohungspotenzial für Wirtschaftsunternehmen.

PHISHING



Beim Phishing versucht der Angreifer, über gefälschte Webseiten, E-Mails oder Kurznachrichten an persönliche Daten von Internetnutzern zu gelangen, um diese für seine Zwecke zu missbrauchen. Das Wort leitet sich von „Password“ und „Fishing“ ab, zu Deutsch „nach Passwörtern angeln“.

ARBEITSSICHERHEIT



Cyberkriminalität bedroht nicht zuletzt die Arbeitssicherheit in einem Unternehmen, warnen Präventionsexperten. Können aufgrund mangelnder Datensicherheit technische Anlagen von außen manipuliert werden, kann dies Auswirkungen auf deren Sicherheitsfunktionen haben und Beschäftigte unbemerkt gefährden.

MALWARE



38,3 Prozent aller Computer werden mindestens einmal im Jahr durch Malware, also Schadsoftware, attackiert, bilanziert das Softwareunternehmen Kaspersky. Computerviren und -würmer können epidemieartig Millionen von Rechnern befallen, wenn sie nicht rechtzeitig gestoppt werden.

ZUKUNFT



Nach Ansicht des Bundeskriminalamts nehmen die von Cybercrime ausgehenden Gefahren für die Wirtschaft weiter zu. Trends wie das Internet der Dinge und Industrie 4.0 eröffnen neue Tatgelegenheiten.

IT-SICHERHEIT BEI DER VBG

Die VBG wendet die Maßnahmenkataloge des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) an. Ein Beispiel: Täglich erhält die VBG bis zu 11.000 E-Mails. Diese werden nach aktuellem Stand der Technik mit geeigneten Maßnahmen auf Schadsoftware untersucht. Technische Maßnahmen allein reichen heutzutage aber nicht mehr aus. Die VBG sensibilisiert ihre Beschäftigten im Umgang mit E-Mails und erläutert ihnen mögliche Gefahren, beispielsweise beim Öffnen von Anhängen. Wollen auch Sie Ihr Unternehmen gegen digitale Gefahren wappnen? Das BSI gibt Empfehlungen zur Stärkung der Cybersicherheit.

 MEHR INFORMATIONEN:
www.bsi.de

100 BRANCHEN, EINE VBG

Glas für Lebensretter

Mehr erfahren
in der Audio-Slideshow:
Produktion und
Arbeitssicherheit bei ISO.
www.certo-app.de



<

> Der Rundläufer führt das Glas an Flammen mit unterschiedlichen Hitze-graden heran. Bei jedem Schritt wird das geschmolzene Glas von einem speziellen Werkzeug bearbeitet.

Die ISO-Gesellschaft für Arzneiverpackungen stellt kleine Glasflaschen unter strikter Qualitätskontrolle her. Ein Produktionsfehler könnte beim Einsatz in der Medizin schließlich tödliche Folgen haben. Ebenso ernst nimmt der bayerische Mittelständler die Arbeitssicherheit.

Pharmaglas wird aus technischen Gründen an Maschinen mit offenen Flammen produziert. Daher können Besucher aus nächster Nähe zusehen, wie mit speziellen Brennern Gewindeflaschen, Injektionsflaschen, Tablettenröhrchen und andere Glasbehältnisse geformt werden. Ein Schutzkittel und eine Haube sind bei der Visite in der ISO-Gesellschaft für Arzneiverpackungen allerdings Pflicht, denn hier wird unter Laborbedingungen gearbeitet. „Wir müssen Verunreinigungen der Gläser durch Haare, Staub oder Schmutz konsequent unterbinden. Denn als Primärpackmittel kommen sie in direkten Kontakt mit sensiblen Stoffen wie Arzneimitteln, Chemikalien oder Nahrungsergänzungsmitteln“, erklärt Mirjam JeanRichard. Die 29-jährige Tochter des ISO-Eigners Marc JeanRichard nimmt in dem Familienunternehmen in der vierten Generation im unterfränkischen Bad Königshofen eine Schlüsselstellung ein. Als Produktionsleiterin und Fachkraft für Arbeitssicherheit ist sie dafür zuständig, dass im Fertigungsprozess der Arzneigläser sowohl die hohen Qualitätsanforderungen an die Ware als auch die allgemeinen sowie firmenspezifischen Sicherheitsbestimmungen eingehalten werden. Im vergangenen Jahr wurde das Unternehmen von der VBG mit der Bescheinigung „Arbeitsschutz mit System“ (AMS) ausgezeichnet.

Produziert werden die Arzneigläser bei ISO aus vorgefertigten Glasröhren mit acht bis 34 Millimeter Durchmesser. ▶

Das Glas ist entweder klar oder braun. Die dunkle Färbung dient dazu, Medikamente vor UV-Strahlung zu schützen. Die Glasröhren werden auf eine Maschine – den Rundläufer – aufgesteckt. Der Rundläufer dreht sich. Dabei führt er die Spitze der Glasröhren an Flammen mit unterschiedlichen Hitzegraden heran. Bei jedem Schritt wird das geschmolzene Glas von einem automatischen Werkzeug bearbeitet.

„Die Flammen am Rundläufer erreichen Temperaturen von bis zu 1.100 Grad Celsius“, erläutert Mirjam JeanRichard. „Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen mit höchster Sorgfalt und Vorsicht mit den Maschinen und dem heißen Werkstoff Glas umgehen. Dafür durchlaufen alle Kollegen ein umfangreiches Qualifikationsprogramm. Sie tragen Schnittschutzhandschuhe, Sicherheitsschuhe, Schutzbrillen und spezielle Glasbläserbrillen. Diese schützen die Augen vor Schäden durch das sehr helle Licht der Natriumflamme.“

Durch das Zusammenspiel von Flamme und Werkzeug erhält das Glasbehältnis nach und nach seine Fassung. Erst entsteht der Kopf, dann der gewölbte Boden. Anschließend wandert das fertig geformte Vial über ein Fließband zu Veredelungsstationen und dann zur visuellen Kontrolle in die Verpackungsräume.

Die ISO-Gesellschaft fertigt Arzneigläser mit modernster Technik, unter saubersten Bedingungen – auf Wunsch in Reinraumqualität, das heißt: Die Produktion erfolgt in nahezu partikelfreiem Umfeld. Die Formgebung des Glases verlangt eine mikrometeregenaue Präzision, die mit Computer- und Lasertechnik überwacht wird. „Der Verschluss einer Flasche muss hundertprozentig abdichten“, sagt ISO-Geschäftsführer Klaus Benz. Um die Sicherheitsbestimmungen der Pharmaindustrie zu erfüllen, werden alle Produktionsschritte der ISO-Gläser über 15 Jahre dokumentiert. „Falls es aufgrund eines fehlerhaften Packmittels mit einem Medikament eine Panne gibt, kann das tödliche Folgen haben. Deshalb müssen die Verantwortlichkeiten im Herstellungsprozess detailliert zurückverfolgt werden können“, erklärt Benz.

Als Verpackungsmittel wurde Glas lange Zeit totgesagt. Doch inzwischen kann der Werkstoff in der Pharmaindustrie wieder Zuwächse verzeichnen. Gegenüber den konkurrierenden Kunststoffen hat Glas einen großen Vorteil: Es ist sehr beständig gegenüber chemischen Einflüssen und somit langlebiger und sicherer. Auf zukunftsfähige Technologie setzt ISO auch bei der Prävention. „Wir haben alle wichtigen Themen zur Arbeitssicherheit in unser webbasiertes Managementhandbuch aufgenommen“, berichtet Klaus Benz. Für die kommenden Jahre ist ISO daher gut aufgestellt.

„Die AMS-Begutachtung bestätigt, dass unsere Abläufe funktionieren.“

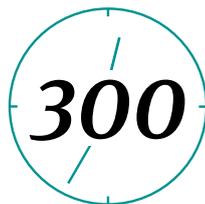
ISO-Geschäftsführer Klaus Benz

>> Vor dem Verpacken werden alle Glasflaschen auf Einschlüsse, Kratzer, Blasen und andere Fehler überprüft (oben links und oben rechts). Mirjam JeanRichard (unten links) hat als Produktionsleiterin und Fachkraft für Arbeitssicherheit eine wichtige Schlüsselfunktion bei ISO. Auf Kundenwunsch werden Flaschen bedruckt (unten rechts).



76
Mitarbeiter
produzieren jedes Jahr

100
Millionen
Glasbehälter



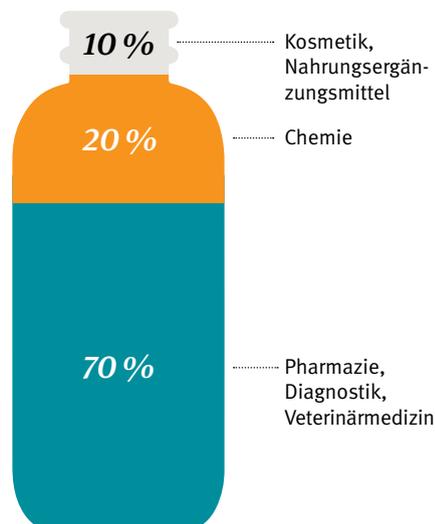
300
Stunden
werden zur Qualifikation der Mitarbeiter pro Jahr aufgebracht

61 Jahre Tradition

Als Glasspezialist kann die ISO-Gesellschaft für Arzneiverpackungen auf eine 61-jährige Tradition zurückblicken. Im vergangenen Jahr hat die mittelständische Firma aus der unterfränkischen Kleinstadt Bad Königshofen im Grabfeld die Bescheinigung „Arbeitsschutz mit System“ (AMS) von der VBG erhalten.



ISO produziert für diese Branchen:



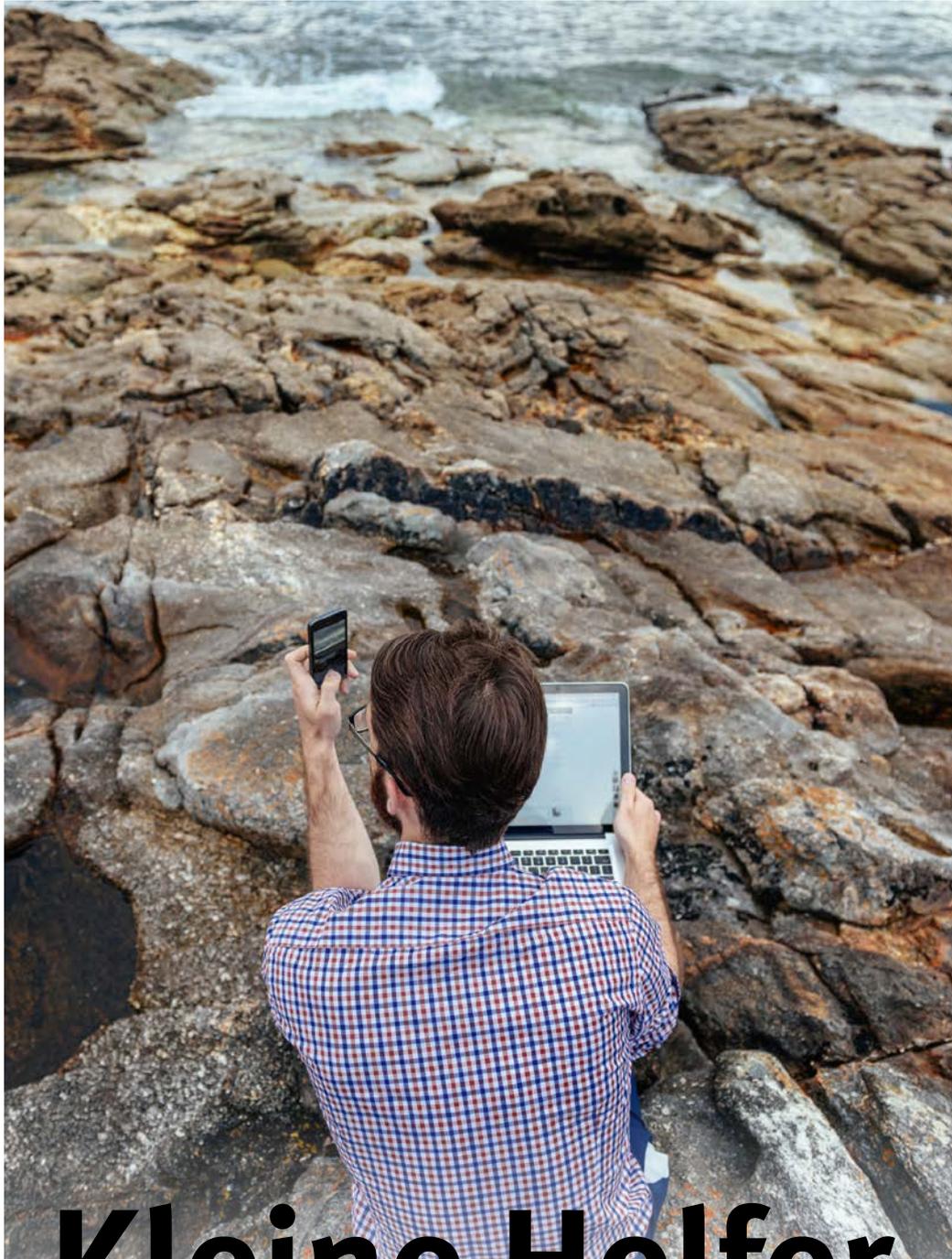


Arbeitsicherheit bei ISO

Arbeitsicherheit und Gesundheitsvorsorge bilden bei ISO ein System, in dem viele Maßnahmen ineinandergreifen. Zur Sicherheitsausstattung zählen zum Beispiel Gasregelstrecken mit Druckablassventil und ein belüfteter und geerdeter Gefahrstoffschrank. Für Arbeiten über Kopf verwenden die Mitarbeiter Podestleitern mit DGUV Prüfsiegel. Ein mobiler Kran dient zum Anheben von schweren Ölfässern. „Die AMS-Begutachtung durch die VBG bestätigt, dass wir den Arbeitsschutz gezielt und strukturiert angehen und unsere Arbeitsabläufe funktionieren“, freut sich Geschäftsführer Klaus Benz.

 MEHR INFORMATIONEN:
www.vbg.de/ams





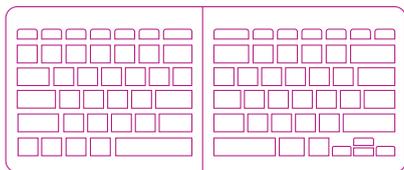
Kleine Helfer für Büronomaden

Arbeiten, wo immer es gefällt?
Klingt traumhaft, ist in der Praxis aber oft stressig.
Doch einige Hilfsmittel machen das mobile Büroleben leichter.

Die Zukunft der Arbeit ist als Gesprächsthema in aller Munde. Dabei ist oft vom Ende der Präsenzkultur die Rede. Die Digitalisierung soll eine neue, örtlich und zeitlich ungebundene Form der Büroarbeit ermöglichen. Die neuen digitalen Büromaden sitzen in Straßencafés oder sogar am Strand – und machen dort ganz tiefenentspannt am Mobilrechner ihren Job. Solche Wunschbilder gaukeln uns zumindest Medienberichte und Werbung vor. Wer umfangreiche Büroaufgaben häufig von unterwegs erledigt, weiß allerdings, dass dies in Wirklichkeit oft wesentlich schwerer fällt als am Schreibtisch.

„Allein schon aus ergonomischen Gründen ist die ausschließliche Verwendung von Mobilrechnern für längere Tätigkeiten ungünstig“, stellt Andreas Stephan, Leiter des Sachgebiets Büro bei der VBG, klar. „Der geringe Abstand von Bildschirm und Tastatur führt zu einer gesundheitsschädlichen Haltung mit gekrümmtem Rücken.“ Gegen kleine Missstände im mobilen Büro lässt sich dagegen Abhilfe schaffen.

FINGERSCHMEICHLER



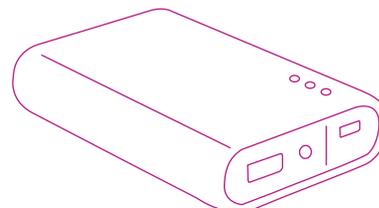
Wird unterwegs ein Tablet für Schreibarbeiten verwendet, ergibt sich folgendes Problem: „Ich hämmere mit den Fingern auf eine glatte Oberfläche. Das fühlt sich nicht angenehm an und führt zu mehr Schreibfehlern“, schildert Andreas Stephan das Tippen auf der virtuellen Tastatur. Seine Lösung: eine faltbare Tastatur. Deren Tastengröße entspricht fast einer normalen Tastatur, zusammengeklappt nimmt sie im Reisegepäck jedoch nur ungefähr so viel Platz ein wie eine CD-Hülle.

GEHÖRSCHUTZ



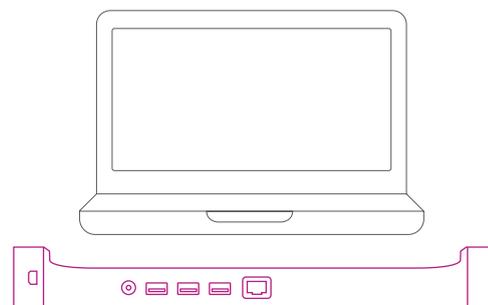
Umgebungsärm ist unterwegs oft deutlich stärker als im Büro. Bei einer Bahnfahrt etwa macht die permanente Beschallung durch Fahrtgeräusche, plaudernde Mitreisende und Lausprecherdurchsagen die Konzentration auf komplexe Aufgaben nahezu unmöglich. Dieser belastende Lärmpegel lässt sich durch Verwendung spezieller Kopfhörer mit Lärmunterdrückungsfunktion jedoch deutlich reduzieren. „Außerdem können Sie Musik hören, die Sie mögen, und damit zusätzlich störende Umgebungsgeräusche weiter ausblenden“, rät Andreas Stephan.

ENERGIESPENDER



Der leere Akku ist ein typisches Malheur in der mobilen Arbeitswelt. Falls keine Steckdose in der Nähe ist, kann eine tragbare Powerbank als zusätzliche Energiereserve dienen. „Powerbanks können allerdings sehr heiß werden und sich sogar selbstständig entzünden“, warnt Andreas Stephan. „Daher sollten die Geräte beim Ladevorgang nicht unbeobachtet bleiben und ihre Hitzeentwicklung sollte kontrolliert werden.“

LANDEBAHN



Für Mitarbeiter, die an mehreren Bürostandorten eines Unternehmens tätig sind, ist eine Dockingstation eine große Hilfe. Wird der Mobilrechner dort eingesteckt, lässt er sich automatisch mit dem lokalen Kommunikationsnetzwerk, einem großen Bildschirm, Tastatur, Maus und weiteren Geräten verbinden. Je nach Fabrikat des Notebooks eignen sich unterschiedliche Geräte. „Eine Dockingstation ermöglicht den Wechsel vom mobilen ins feste Büro, ohne dass ich meine unterwegs bearbeiteten Daten auf einen anderen Rechner übertragen muss“, erklärt Andreas Stephan.

Freiwillige vor!

Sicherheitsbeauftragte setzen sich für Sicherheit und Gesundheit in ihrem Betrieb ein. Die VBG bietet eine neue Praxishilfe für diese vielseitige und verantwortungsvolle Aufgabe.

Sie sorgen mit ihrem Einsatz für Solidarität und neue Impulse, bilden das Bindeglied zwischen Beschäftigten und Führungskräften und stehen dabei für ein spannendes Modell der praxisnahen Sicherheitsvermittlung. Die Rede ist hierbei nicht etwa von eigens dafür eingestellten Fachkräften für Arbeitssicherheit, sondern von Sicherheitsbeauftragten (SIB), die diese besondere Rolle im Unternehmen eigenverantwortlich übernehmen. Unternehmen mit mehr als 20 Beschäftigten sind nach dem Sozialgesetzbuch verpflichtet, mindestens einen Sicherheitsbeauftragten zu benennen. Die Sicherheitsbeauftragten üben eine wichtige Funktion aus: Sie unterstützen die Unternehmensleitung bei der Prävention von Arbeitsunfällen, Berufskrankheiten und arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren, setzen sich für die Sicherheit und Gesundheit der Beschäftigten im Betrieb ein und sensibilisieren für etwaige Gefährdungen. Dabei können und sollen die Sicherheitsbeauftragten ganz aktiv an betrieblichen Veränderungen mitwirken.

Damit angehende Sicherheitsbeauftragte ihre neue Rolle möglichst kompetent ausführen können, bietet die VBG eine Reihe von Ausbildungslinien und fortbildenden Seminaren an. Die ersten Schritte erleichtert nun zusätzlich die Broschüre „Sicherheitsbeauftragte im Unternehmen“ sowie die Themenseite www.vbg.de/sibe. Diese Angebote beschäftigen sich branchenübergreifend mit dem Thema Sicherheitsbeauftragte und vermitteln insbesondere für SIB-Einsteiger kompaktes und übersichtliches Basiswissen. Die Broschüre konzentriert sich auf handfeste Praxishilfen und lehrreiche Tipps. Sie liefert konkrete Antworten auf Fragen wie: „Wie viel Verantwortung tragen Sicherheitsbeauftragte?“, „Was sind die ersten Schritte in der neuen Funktion?“ oder „Was für Rechte haben Sicherheits-

beauftragte?“. Vor allem die Unterscheidung zwischen juristischer und moralischer Verantwortung ist für das Verständnis der SIB-Position sehr wichtig und wird in der Broschüre prägnant erklärt: „Die rechtliche Verantwortung für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz liegt immer bei der Unternehmensleitung – Sicherheitsbeauftragte können nicht haftbar gemacht werden, da sie keine Weisungsbefugnis besitzen!“

NEUE KOMPETENZEN

Von der Arbeit der Sicherheitsbeauftragten profitieren natürlich nicht nur die Unternehmen, sondern es profitieren auch die Freiwilligen selbst: Mit der zusätzlichen Rolle können sie sowohl soziale als auch fachliche Kernkompetenzen weiter ausbauen und stärken. Gefragt sind also nicht nur eine grundsätzliche Neugier für Themen wie Prävention von Arbeitsunfällen oder Berufskrankheiten, sondern auch ein zwischenmenschliches Interesse. Es gilt, Finger-spitzengefühl zu beweisen, gern zu kommunizieren sowie stets ein offenes Ohr für die Anliegen der Kollegen zu haben. „Die neue Funktion stellt eine Herausforderung dar, an der man wachsen und sich weiterentwickeln kann“, lautet das Fazit vieler Sicherheitsbeauftragter nach den ersten Monaten im Amt.

Wie genau die möglichen Arbeitsbereiche für Sicherheitsbeauftragte aussehen, hängt vom Tätigkeitsfeld, den möglichen Schwerpunkten oder den Bedingungen am Arbeitsplatz ab. Neue Sicherheitsbeauftragte sollten sich zunächst mit ihrem Zuständigkeitsbereich vertraut machen und sich einen Überblick über innerbetriebliche Regelungen verschaffen. Dadurch schärfen sie ihren Sinn für mögliche Gefahrenquellen schnell und verändern ihren Blickwinkel auf vertraute Umgebungen. So steht einem erfolgreichen Einstieg als Sicherheitsbeauftragter im Betrieb nichts mehr im Weg.



VBG-INFO

Die VBG-Broschüre „Sicherheitsbeauftragte im Unternehmen“ bietet SIB-Neulingen eine prägnante Übersicht mit den wichtigsten Informationen.

JETZT LESEN:
www.vbg.de/sicherheitsbeauftragte

TERMINE



Drittes VBG-Forum Sicherheits- dienstleistungen

14. September 2017

Wo? Oktogon, Zeche Zollverein, Gelsenkirchener Straße 181, 45309 Essen

Was? Das Forum bietet Unternehmerinnen und Unternehmern aus der Branche viele interessante Vorträge, kollegialen Erfahrungsaustausch und Diskussionen mit Branchenexperten und -expertinnen.

 MEHR INFORMATIONEN:
www.vbg.de/veranstaltungen



Forum Finanzdienstleister in Dresden

14. September 2017

Wo? Erlwein-Capitol Dresden, Messerig 8 E, 01067 Dresden

Was? Die VBG bietet den Finanzdienstleistern mit dieser Auftaktveranstaltung erstmalig eine auf deren Branche ausgerichtete Austauschplattform. Im Mittelpunkt steht das Thema „Umbrüche in der Arbeitswelt – Chancen und Visionen“.

 MEHR INFORMATIONEN:
www.vbg.de/forumfinanzdienstleister

Vertreterversammlung der VBG

27./28. September 2017

Wo? Steigenberger Hotel Berlin, Los-Angeles-Platz 1, 10789 Berlin

Was? Am 27. September findet die letzte Sitzung der Vertreterversammlung der laufenden Wahlperiode statt. Am 28. September tritt die Vertreterversammlung der VBG zu ihrer konstituierenden Sitzung zusammen. Die Sitzungen sind öffentlich.

 MEHR INFORMATIONEN:
www.vbg.de/selbstverwaltung

Messe A + A

17. bis 20. Oktober 2017

Wo? Messe Düsseldorf, Stockumer Kirchstraße 61, 40474 Düsseldorf

Was? Die A + A ist eine Messe für Arbeitssicherheit und Arbeitsmedizin. Die VBG ist Teil des Gemeinschaftsstands der DGUV, zu finden in der Halle 10 auf dem Messegelände. Themenschwerpunkte der Präsentation: neue VBG-Apps für die Arbeitssicherheit und eine Vortragsreihe zum Thema Führung.

 MEHR INFORMATIONEN:
www.aplusa.de

12. Würzburger Forum der Branche Glas und Keramik

20. Oktober 2017

Wo? VCC – Vogel Convention Center, Max-Planck-Straße 7/9, 97082 Würzburg

Was? Vertreter der VBG sowie aus Wissenschaft und Praxis referieren über Prävention. Eingeladen sind Unternehmer und Fachkräfte für Arbeitssicherheit der Branche Glas und Keramik. Das Forum kann als Fortbildung anerkannt und bescheinigt werden.

 MEHR INFORMATIONEN:
www.vbg.de/wuerzburger-forum

:// VBG Digital

Bessere Navigation, neuer Look



Seit April präsentiert sich das Digitalangebot von Certo unter www.certo-app.de im neuen Gewand. Die modernere Optik ist bei diesem Rebrush allerdings nur ein positiver Nebeneffekt. Ziel des Umbaus war vor allem die Implementierung einer nutzerfreundlichen Navigation. Zudem sind die Inhalte von Certo jetzt auch in Leichter Sprache verfügbar.

Certo-Leser können nun zielgerichtet die Inhalte finden und teilen, die für sie besonders relevant sind. Über die Navigationsleiste lassen sich alle Artikel übersichtlich sortieren. Die Rubrik „Arbeitswelt“ enthält Interviews und Reportagen zu Trendthemen des Arbeitslebens, zum Beispiel Informationsflut, Human Resources oder gesundes Wirtschaften.

Unter „Praxis“ finden Führungskräfte kompakte Tipps zur Arbeitssicherheit und Gesundheitsvorsorge. „Service“ berichtet über Leistungen der VBG für Mitgliedsunternehmen. „News“ enthält Neuigkeiten und Termine für die Branchen der VBG. Eine andere Möglichkeit, die Themen von Certo zu filtern, bietet die Suchfunktion mit der Lupe. Hier kann der User freie Schlagworte eintragen und passende Inhalte finden. Wie bisher sind die Vorteile von Certo online: früher informiert, mehr Inhalt, jederzeit verfügbar. Viel Spaß beim Lesen!



JETZT NEWSLETTER ABONNIEREN:
www.vbg.de/certo-infomail

Der Lohnnachweis Digital ersetzt ab 2019 den Entgeltnachweis



Der Entgeltnachweis ist die Grundlage für die Berechnung des Beitrags, den Sie für den Unfallversicherungsschutz Ihrer Beschäftigten zahlen müssen. Bei nicht fristgerecht eingereichten oder unvollständigen Angaben werden Ihre Daten von der VBG geschätzt.

Seit Jahresbeginn wird die bisherige Form des Entgeltnachweises deutschlandweit gesetzlich durch ein neues elektronisches Meldeverfahren, den Lohnnachweis Digital, ersetzt. Die Digitalisierung der Abläufe macht die jährliche Meldung einfacher, schneller und sicherer.

Zu beachten ist, dass der Gesetzgeber eine Übergangszeit vorgesehen hat. Das bedeutet für Sie, dass der Lohnnachweis Digital für das

Jahr 2017 parallel zum Entgeltnachweis in der bisher gültigen Form abgegeben werden muss. Erst ab dem 1. Januar 2019 wird beginnend mit dem Beitragsjahr 2018 nur noch der elektronische Lohnnachweis zu erstatten sein.

Die Zugangsdaten zum Verfahren erhalten Sie vorab schriftlich von der VBG.

Vorgemerkt: Bis zum 12. Februar 2018 müssen Sie als Unternehmen Ihren Entgeltnachweis für das Jahr 2017 einreichen.

Stichtag für den Lohnnachweis Digital ist der 16. Februar 2018.



WEITERE INFORMATIONEN:
www.vbg.de/ldigital

„Meine VBG“: Adressänderung leicht gemacht

Auch Unternehmen ziehen manchmal um. Oder sie führen neue E-Mail-Adressen und Telefonnummern ein – sei es, weil das Team oder die Technik sich verändert. Im Online-Account „Meine VBG“ auf der VBG-Homepage können Mitgliedsunternehmen solche kleinen Updates ihrer Kontaktdaten mit wenigen Klicks vornehmen. Andere Veränderungen wie Umfirmierungen oder Gesellschafterwechsel müssen allerdings weiterhin per Post oder Fax übermittelt werden.



WEITERE INFORMATIONEN:
www.vbg.de/login



Ihre Frage, unsere Antwort

Wie werden Zeichen auf dem Bildschirm besser lesbar?



CHRISTIAN RICHTER,
VBG-Experte aus
Ludwigsburg

„Für eine optimale Lesbarkeit sollte man auf folgende drei Faktoren besonders achten: die richtige Zeichenhöhe, eine serifenlose Schrift und einen guten Kontrast. Erstere ist gerade für ein ergonomisches Lesen unabdingbar. Bei einem Sehabstand von etwa 50 Zentimetern ist eine Zeichenhöhe von mindestens 3,2 Millimetern zu empfehlen. Für größere Sehabstände sind entsprechend größere Zeichen erforderlich. Überprüfen lässt sich dies schnell anhand einer Messfolie, die im Downloadbereich des VBG-Angebots www.c2web.de zu finden ist. Als besonders gut lesbar am Bildschirm gelten vor allem serifenlose Schriften wie Arial, Verdana oder Calibri. Sie sind nämlich besser zu erkennen als Serifenschriften. Zuletzt

sollte man auf einen guten Kontrast zwischen Textfarbe und Hintergrundfarbe achten. Eine Prüfsoftware, zum Beispiel der Colour Contrast Analyser, bietet die Möglichkeit, den theoretischen Kontrast zu ermitteln und zu bewerten. Auch dieses Tool steht über das Download-Angebot von C2Web kostenfrei zur Verfügung.

Mitmachen und gewinnen!

Haben auch Sie Fragen an die VBG-Experten? Schreiben Sie uns eine E-Mail an certo@vbg.de. Unter allen Einsendern verlosen wir einen elektronischen Wassersprudler von **SodaStream**.



Für eine kühle Erfrischung im sommerlichen Büroalltag sorgt der Wassersprudler „Power“. Er funktioniert vollautomatisch und verfügt über drei Sprudelstärken, die je nach Geschmack ausgewählt werden können.



MEHR INFORMATIONEN:
VBG-Praxis-Kompakt „Software nutzerfreundlich einstellen und gestalten“:
www.vbg.de/software-einstellen

Tipps für barrierefreie Websites und ergonomische Softwaregestaltung:
www.c2web.de



Kurz vorgemerkt:

11. Oktober:
Erscheinungsdatum
Certo 04 2017

Möchten Sie Certo schon früher digital lesen? Sie können den Certo-Newsletter abonnieren und an der Verlosung eines iPads teilnehmen unter:
www.vbg.de/certo-infomail



Video-Tutorial:

Ihr Sicherheitsunternehmen betreut eine Großveranstaltung? VBG-Lernvideos für Führungskräfte zeigen praxisnah, wie Maßnahmen der Arbeitssicherheit systematisch umgesetzt werden.



VIDEO ANSCHAUEN:
www.vbg.de/elearning

Einsendeschluss ist der 21. August 2017. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Der Gewinn wird von der Firma SodaStream gestellt.

Teilnahmebedingungen: Unter allen richtigen Einsendungen werden die Preise verlost. Damit die Gewinner benachrichtigt werden können, ist die gültige Postanschrift des Teilnehmers erforderlich. Eine Barauszahlung von Sachpreisen ist ausgeschlossen. Der Teilnehmer erklärt sich für den Fall eines Gewinnes damit einverstanden, dass sein Name veröffentlicht wird. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Von der Teilnahme ausgeschlossen sind die Beschäftigten der VBG sowie deren Angehörige und externe Dienstleister, die mit der Umsetzung des Preisausschreibens beschäftigt waren oder sind. **Datenschutz:** Die Teilnehmer sind damit einverstanden, dass ihre persönlichen Daten zum Zwecke der Durchführung und Abwicklung des Gewinnspiels erhoben, gespeichert und genutzt werden. Die Daten werden nur für das Gewinnspiel genutzt und nach der Auslosung gelöscht.

IHR KONTAKT ZUR VBG

Tel.: 040 5146-2940
E-Mail: kundendialog@vbg.de

Service-Hotline für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz:

Tel.: 01805 8247728 (0,14 €/Min. aus dem Festnetz, Mobilfunk max. 0,42 €/Min.)

Für Sie vor Ort – die VBG-Bezirksverwaltungen:
Ihre zuständige Bezirksverwaltung finden Sie über die Postleitzahlsuche auf www.vbg.de/standorte

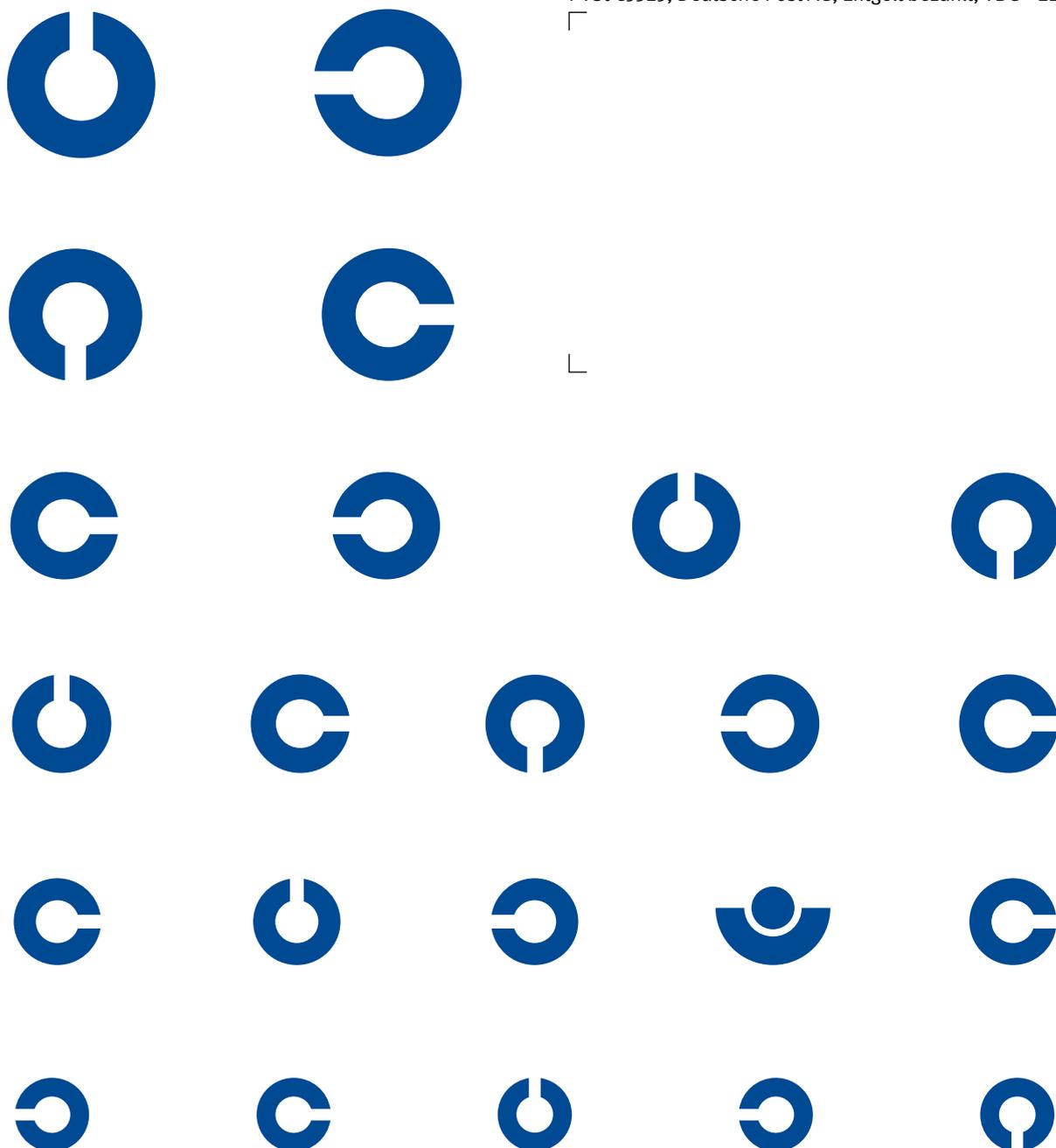
Auslands-Notfallhotline bei Arbeitsunfällen:
Tel.: +49 40 5146-7171

Seminarbuchungen:

Online: www.vbg.de/seminare
Telefonisch in Ihrer VBG-Bezirksverwaltung

Beitragsfragen:

Tel.: 040 5146-2940
Fax: 040 5146-2771
E-Mail: kundendialog@vbg.de



KARRIERE-SEHTEST

Um den wirklich idealen **Einstieg ins Berufsleben** zu finden, sollten Sie ganz genau hinsehen. Ein Studium oder eine Ausbildung bei der gesetzlichen Unfallversicherung VBG ist ganz klar eine gute Entscheidung. **Mit mehr Durchblick – Ihr Berufsstart bei der VBG.**

GENAU HINSEHEN:

WWW.VBG.DE/KARRIERE

